Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 25 (1947)

Heft: 1

Artikel: Das Weiterleben und Weiterwirken des moraltheologischen Schrifttums des hl. Thomas von Aquin im Mittelalter

Autor: Grabmann, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Weiterleben und Weiterwirken des moraltheologischen Schrifttums des hl. Thomas von Aquin im Mittelalter [1]

Von Protonotar Dr. Martin GRABMANN, Universitätsprofessor

Wenn wir das Schrifttum des hl. Thomas überschauen, so nehmen wir wahr, daß in demselben die Ethik und Moraltheologie einen breiten Raum einnehmen. Wie A. Pelzer aus Handschriften und auch aus dem Zeugnis des Raynerius von Pisa O. P. festgestellt hat [2], hat der jugendliche Thomas, als er in Köln Schüler Alberts des Großen war, an der Redaktion von dessen noch ungedruckten Quaestionen zur nikomachischen Ethik, der ersten vollständigen lateinischen Erklärung dieser aristotelischen Schrift, tätigen Anteil gehabt. In seinem großen theologischen Jugendwerk, dem Sentenzenkommentar (1254-1256), hat der jugendliche Pariser Baccalaureus auch weite Gebiete der christlichen Moral, besonders im 2. und 3. Buch behandelt. Das dritte Buch der Summa contra Gentiles (1259-1264) ist größtenteils den Fragen der christlichen Ethik gewidmet. In besonders reichem Umfang und mit besonderer Vertiefung erörtern die Quaestiones disputatae, teilweise schon De veritate (1256-1259), dann De malo (nach 1269), die in den Jahren 1269-1272 entstandenen Quaestiones disputatae De virtutibus in communi, De virtutibus cardinalibus, De caritate, De correctione fraterna und De spe Fragen der christlichen Sittenlehre. In den teils in Italien, teils in Paris entstandenen Quodlibeta (1265-1267; 1269-1272) kommt auch das kasuistische Element zur Geltung. Aber die gewaltigste Leistung des hl. Thomas auf dem Gebiete der Moralphilosophie und der Moraltheologie ist die schon von seinen Zeitgenossen vielbewunderte Secunda der Summa theologiae, ein unvergleich-

[1] Diese Abhandlung war Bestandteil einer Herrn Universitätsprofessor Dr. Fritz Tillmann in Bonn zum 70. Geburtstag in Maschinenschrift überreichten Festgabe.

[2] *A. Pelzer*, Le cours inédit d'Albert le Grand sur la Morale à Nicomaque recueilli et rédigé par saint Thomas d'Aquin. Revue Néo-Scolastique de Philosophie 24 (1922) 333-361, 479-520.

liches und unübertroffenes Werk der theologischen Systematik und Architektonik. Thomas schrieb auch Kommentare zur Ethik und zur Politik (1. I-III, 6) des Aristoteles. Auch in den Opuscula des Aquinaten begegnen uns vielfach moraltheologische Darlegungen. Ich nenne die Opuscula : De sortibus, De judiciis astrorum, De emptione et venditione, De regimine principum ad regem Cypri, De regimine Judaeorum ad ducissam Brabantiae, De duobus praeceptis caritatis et decem legis praeceptis. Ein tiefer moraltheologischer, besonders aszetischer Gehalt ist in den drei Verteidigungsschriften enthalten, die der hl. Thomas für das Mendikantenordensideal gegen dessen Gegner Wilhelm von Saint Amour, Gerhard von Abbeville und Nikolaus von Lisieux : Contra impugnantes Dei cultum et religionem (1256), De perfectione vitae spiritualis (1269), Contra retrahentes a religioso cultu (1270 geschrieben hat. Die Schriftkommentare unseres Heiligen sind auch in ihrem moraltheologischen und aszetischen Gedankenreichtum noch zu wenig untersucht und bekannt.

Wenn ich vom Einfluß der ethischen und moraltheologischen Schriften des hl. Thomas auf die mittelalterliche Theologie rede, so kann dies nur in einer Auswahl geschehen. Ich beschränke mich auf die literarhistorische Seite und habe auch hier in erster Linie die nächste Zeit nach Thomas, das spätere 13. und 14. Jahrhundert im Auge. Ich stelle das, was ich schon früher an vielen Stellen zerstreut gebracht habe, hier zu einem Mosaikbild zusammen, dem ich auch noch inzwischen neugefundene Steine einfüge. Die Secunda konnte sich freilich im Mittelalter nach der inhaltlichen Seite noch nicht voll und ganz entfalten, da der theologische Unterricht in Vorlesungen über die Heilige Schrift und über die Sentenzen des Petrus Lombardus bestand. Erst im 15. Jahrhundert begann man, wie ich anderwärts an der Hand eines umfassenden handschriftlichen Materials zeigen werde, zuerst in Deutschland Vorlesungen über die theologische Summa zu halten. Die ungedruckten Kommentare des Johannes Tinctoris, der Dominikaner Gerhard von Elten und Laurentius Gervasi und von Anonymi und vor allem der gedruckte Kommentar des Dominikaners Konrad Koellin zur Prima Secundae, der schon ins 16. Jahrhundert hereinreicht, sind der literarische Niederschlag solcher Vorlesungen über die Summa theologiae des hl. Thomas in deutschen Landen. Die entscheidende Wendung zur theologischen Summe vollzog sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als Kardinal Cajetan seinen klassischen Kommentar zu allen Teilen derselben schrieb und der spanische Domini-

kanertheologe Franz von Vitoria seinen Vorlesungen an der Universität Salamanca anstelle der Sentenzen des Petrus Lombardus die Summa theologiae als Textbuch zugrundelegte.

Von der Wertschätzung, deren sich die Secunda des hl. Thomas schon von Anfang an erfreute, zeugt die abkürzende Bearbeitung (Abbreviatio), die der Dominikaner *Galienus von Ozto* von der Secunda Secundae hergestellt hat [1]. Es wird hier der Inhalt der responsio principalis der einzelnen Artikel kurz zusammengefaßt und auf den einfachsten Ausdruck gebracht. Desgleichen werden auch bemerkenswerte Antworten auf Einwände in der gleichen substantiellen Form wiedergegeben. Wir besitzen zwei Handschriften dieses Werkes. Die eine, die auch Quétif Echard schon kennen, ist Cod. 861 der Bibliothèque Mazarine (früher Cod. 121 von St. Viktor). Diese Abbreviatio beginnt auf fol. 1r : Incipit abbreviatio Fratris Galieni de Ozto super Secunde Fr. Thome de Aquino und erstreckt sich bis fol. 149r. Von fol. 149r-150v steht ein Verzeichnis der Quaestionen der Secunda Secundae. Im Explicit ist der Zeitpunkt, zu welchem diese Arbeit abgeschlossen wurde, genannt : Explicit anno Domini MCC octuagesimo VIII mense Aprili. Das Initium, das an den Prologus des hl. Thomas anklingt, lautet : Quia sermones in generali sunt minus utiles. Die Behandlung der Quaestionen beginnt also : Questio prima est de fide quantum ad eius obiectum et queruntur X. Utrum obiectum fidei sit prima veritas ? Dicendum, quod sic. Die zweite Handschrift ist Cod. 492 der Stadtbibliothek zu Reims (s. XIV) : Incipit abbreviatio seu abstractio de secunda secunde felicis recordationis Fr. Thome de Aquino facta ad mandatum venerabilis patris fratris Johannis Vercellensis magistri ordinis predicatorum. Galienus de Ozto hat diese Abbreviatio demnach auf Geheiß des Ordensgenerals Johannes von Vercelli, der von 1267 bis 1283 das Amt eines Ordensgenerals bekleidete, ausgearbeitet. Da Johannes von Vercelli 1288 gestorben ist, dürfen wir diesen Auftrag zeitlich gut fünf Jahre vor dessen im Jahre 1288 erfolgter Ausführung ansetzen. Wie hoch dieser Ordensgeneral die wissenschaftliche Bedeutung und das theologische Urteil des hl. Thomas geschätzt hat, läßt sich daraus ersehen, daß er ihn mit der Abfassung von drei theologischen Gutachten betraute, eines über die Absolutionsformel (De forma absolutionis), eines zweiten über 42 vom Ordens-

[1] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben II. 429 f.

general vorgelegte Artikel (Responsio ad Fratrem Johannem Vercellensem, Generalem Magistrum ordinis, de articulis XLII) und eines dritten über Sätze aus dem Sentenzenkommentar des Petrus von Tarantasia (Responsio ad Fr. Johannem Vercellensem, Generalem Magistrum ord. Praed. de articulis CVIII sumptis ex opere Petri de Tarantasia). Der Ordensgeneral, auf dessen Geheiß auch der Dominikaner Gherardo da Feltre vor Oktober 1265 eine Summa de astris gegen die zeitgenössischen astrologischen Irrtümer geschrieben hat, hatte bei Erteilung solcher literarischer Aufträge jedenfalls in erster Linie das Interesse seines Ordens im Auge. Wir dürfen annehmen, daß er, durchdrungen von hoher Wertschätzung gerade dieses thomistischen Werkes, das Studium desselben durch Veranlassung einer solchen abkürzenden, die Hauptgedanken klar und übersichtlich darstellenden Bearbeitung erleichtern und fördern wollte.

Eine andere Abbreviatio der Secunda Secundae, die schon ins 14. Jahrhundert fällt, ist im Cod. 200 der Stadtbibliothek zu Brügge (s. XIV) erhalten [1]. Dieselbe ist: Excerpta de secunda secunde partis Summe sancti Thome betitelt und beginnt also: Questio. Eadem est materia circa quam virtus recte operatur et vitia opposita a rectitudine recedunt. Die abbreviatio der 1. quaestio beginnt also: Obiectum fidei est veritas prima. Am Schluß (fol. 134r) ist ein Register angebracht: Tabella sequens compendiosa est super quedam excerpta de secunda parte secunde partis beati Thome de Aquino. Et licet specialiter pertineat ad dicta excerpta, valere tamen potest ad totum librum, qui continet CLXXXIX questiones. Et est notandum, quod primus numerus respondet questionibus, et secundus numerus articulis questionum.

Die bedeutendste Abbreviatio der theologischen Summa des heiligen Thomas von Aquin, die im Mittelalter und überhaupt je geschrieben worden ist, hat der Dominikaner *Johannes Dominici von Montpellier* im Auftrage des Papstes Johannes XXII jedenfalls im Zusammenhang mit der Heiligsprechung des Aquinaten hergestellt. Ich habe früher ausführlich diese Abbreviatio auf Grund der Codd. lat. 116, 117, 118 und 119 der Borghesebibliothek der Bibliotheca Apostolica Vaticana behandelt und will nur das, was für die gegenwärtige Untersuchung bedeutsam ist, herausgreifen [2]. Cod. Borghese 116 enthält auf 252 Blättern die Abbreviationes des Johannes Dominici zur Prima und

[1] *A. De Poorter*, Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque publique de la ville de Bruges, Gembloux-Paris 1934, 248 f.

[2] *M. Grabmann*, a. a. O. 432-439.

Prima Secundae. In der Einleitung zu der auf fol. 97r beginnenden Abbreviatio zur Prima Secundae ist die hohe Bedeutung der moralphilosophischen und moraltheologischen Untersuchungen der theologischen Summe mit begeisterten Worten hervorgehoben: Moralis philosophie universalis documenta ac varia principia que in prima secunde sancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum subtiliter atque veraciter sunt conscripta, eo stilo sunt composita et artificiose connexa, ut si quis livore deposito nexum sententiarum, ordinem verborum inspicere voluerit, inveniet in hac doctrina perutili supra humanum modum splendescere elegantiam quandam ingenii naturalis ut videatur eam concepisse non ab homine, sed a Deo. So hat gerade die Secunda durch ihre wundervolle Architektonik die Bewunderung eines bald nach Thomas schreibenden Theologen hervorgerufen, wie ja auch Autoren neuerer Zeit, wie W. Gaß, K. Werner, M. Baumgartner und J. Mausbach, im moraltheologischen Teil der Summa die glänzendste Leistung der Systematik des Aquinaten sehen und rühmen [1].

Auch eine griechische Abbreviatio der Prima Secundae zeugt von der hohen Wertschätzung, die man auch in der byzantinischen Theologie gerade dem moraltheologischen Teil der Summa theologiae des hl. Thomas entgegenbrachte. Dieselbe stammt aus der Feder des für den hl. Thomas begeisterten byzantinischen Theologen *Georgios Scholarios*, der als Patriarch von Konstantinopel (1453-1459) sich Gennadios II nannte. Wir sind über denselben durch die Forschungen von Kardinal Mercati und M. Jugie, der eine Gesamtausgabe seiner Werke veranstaltet hat und eine Biographie vorbereitet, aufs Beste unterrichtet. Der Auszug aus der Prima Secundae ist im Cod. Vat. gr. 433 (Autograph) fol. 81r-179v überliefert und also betitelt: Ἐκλογὴ τοῦ πρώτου ἠθικῶν τοῦ σοφωτάτου Θωμᾶ νδε Ἀκίνο, τοῦ ἀριθμοῦ καὶ τῆς τάξεως τῶν ζητημάτων πάντων πεφυλαγμένων. Über Anlage und Methode dieser Abbreviatio, die jetzt auch in der Gesamtausgabe der Werke des Georgios Scholarios gedruckt vorliegt, verdanken wir Bischof M. Rackl eine eingehende Untersuchung [2].

[1] Vgl. *M. Grabmann*, Einführung in die Summa theologiae des hl. Thomas von Aquin [2], Freiburg 1929, 92 ff.

[2] *M. Rackl*, Eine griechische Abbreviatio der Prima Secundae des heiligen Thomas von Aquin. Divus Thomas 9 (1922) 50-59. *Kardinal Giovanni Mercato*, Appunti Scolarini. Bessarione 24 (1920) 109-143. Abgedruckt in Giovanni Mercati. Opere minori raccolte in occasione del settantesimo natalizio sotto gli auspicii di S. S. Pio XI. Volume IV (1917-1924) Città del Vaticano 1927, IV, 70-101, 104-106. Über die Ἐκλογή der Prima Secundae S. 85-86. Die Edition dieser

Das ethische und moraltheologische Schrifttum des hl. Thomas hat schon in der ältesten Thomistenschule des Dominikanerordens hohe Wertschätzung und ausgiebige Benützung gefunden. In besonderem Maße war dies bei italienischen Dominikanern in der römischen Ordensprovinz, über deren religiöses und wissenschaftliches Leben und Streben wir durch P. Thomas Kaeppeli's O. P. vortreffliche Edition der Akten der Provinzialkapitel bestens unterrichtet sind [1], der Fall. Diese Provinz bezeigte von Anfang an eine besonders treue und innige Anhänglichkeit an Frater Thomas von Aquino und hat sich in einer rührenden Weise um seine Heiligsprechung bemüht. P. I. Taurisano O. P. hat anziehende Lebens- und Seelenbilder aus diesem italienischen Freundes- und Schülerkreise des Heiligen gezeichnet [2]. Italienische Dominikaner des 13. und 14. Jahrhunderts haben die Philosophie und Theologie des Doctor communis nach der wissenschaftlich-spekulativen Seite dargelegt, verteidigt und weitergebildet. Ich nenne Reginald von Piperno, den socius carissimus des hl. Thomas, der sich um die Sammlung und Aufbewahrung der Thomasschriften die größten Verdienste erworben hat, Ramberto dei Primodizzi von Bologna, dessen Apologeticus veritatis super Corruptorium soeben von P. Johannes Müller O. S. B. ediert worden ist, Johannes von Faenza mit einem Traktat De unitate formae, den Historiker und Theologen Tolomeo von Lucca, Guido von Rimini, der von Thomas beeinflußte Kommentare zur nikomachischen Ethik und zu De anima, einen Kommentar zur Bulle Unam Sanctam und eine Widerlegung von Dantes Monarchia geschrieben hat, und vor allem Johannes Regina von Neapel, den wir neben Hervaeus Natalis als die bedeutendste Gelehrtengestalt aus der ältesten Thomistenschule betrachten dürfen. Indessen scheint in der ältesten italienischen Thomistenschule besonders die praktische Seite der Theologie, die Verwertung der Glaubenswissenschaft für Predigt und Seelsorge betont worden zu sein. Dadurch war von selbst eine ausgiebige Benützung der ethischen und moraltheologischen Schriften des hl. Thomas nahegelegt. Ein Prediger von ganz besonderer Wirkkraft

'Εκλογή findet sich in Γενναδίου τοῦ Σχολαρίου ἅπαντα εὑρισκόμενα. Oeuvres complètes de Gennade Scholarios publiées pour la première fois par † Mgr. *Louis Petit, X. A. Sideridès, M. Jugie* VI, Paris 1922, 1-153.

[1] Acta capitulorum provinciae Romanae edidit *Thomas Kaeppeli* O. P. auxiliante Antonio Dondaine O. P., Romae 1941.

[2] *I. Taurisano* O. P., Discepoli e Biografi di S. Tommaso d'Aquino, Miscellanea storico-artistica, Roma 1924, 113-186.

scheint der florentinische Dominikaner Aldobrandinus von Tuscanella gewesen zu sein, dessen Sermones noch auf Kardinal Nikolaus von Cues eingewirkt haben.

Ein unmittelbarer Schüler des hl. Thomas, der zugleich Dante mit der thomistischen Lehre bekannt gemacht hat, ist Fra *Remigio de' Girolami* († 1319) [1], der 51 Jahre das Kleid des hl. Dominikus getragen hat und im Kloster S. Maria Novella zu Florenz als Lektor der Theologie und als gefeierter Prediger gewirkt hat. Ich habe über sein Leben und Schrifttum schon anderweitig ausführlich gehandelt. Ich kann hier wiederholen, was ich früher schon ausgesprochen habe [2]: «Bei keinem der ältesten Thomasschüler haben die ethischen, soziologischen und auch politischen Ansichten und Lehren des englischen Lehrers eine so vollständige, auf die Zeitverhältnisse angepaßte Weiterbildung und Verwertung gefunden als gerade bei Fr. Remigius.» In welchem Umfang er in seinen Sermones, die uns in einer Reihe von Handschriften überliefert sind, von den ethischen und moraltheologischen Schriften des hl. Thomas beeinflußt ist, müßte erst untersucht werden. Ein uns erhaltener prologus zu seinen Vorlesungen über die nikomachische Ethik zeigt eine starke Abhängigkeit vom Ethikkommentar des Aquinaten. Dante hat ja auch in seinem Convivio auf dieses thomistische Werk sich berufen [3]. Besonders reichhaltig an ethischen und moraltheologischen Traktaten des Fra Remigio ist Cod. C 940 der Biblioteca nazionale zu Florenz. Von fol. 97r-106v steht ein von R. Egenter untersuchter Tractatus de bono communi [4], in welchem in Anlehnung an Thomas und auch mit einer gewissen Selbständigkeit der Vorrang des bonum commune vor dem bonum particulare stark, fast noch stärker als beim Aquinaten betont wird. Hieran reihen sich die Abhandlungen De bono pacis (fol. 106r-109v), De peccato usure (fol. 109r-124v), De contrarietate peccati (fol. 124r-130r), über die Natur- und Gesetzwidrigkeit der Sünde, Contra falsos ecclesie profes-

[1] *M. Grabmann*, Die Wege von Thomas von Aquin zu Dante. Fra Remigio de' Girolami O. P. Deutsches Dante-Jahrbuch 9 (1925) 1-35. *M. Grabmann*, Die Lehre von Glauben und Wissen und Glaubenswissenschaft bei Fra Remigio de' Girolami († 1319). Mittelalterliches Geistesleben II, München 1936, 520-547.

[2] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben II, 530-531.

[3] *Dante Alighieri*, Il Convivio rittotto a miglior lezione e commentato du *G. Busnelli* e *G. Vandelli*, I Firenze 1934, 223 ff.

[4] *R. Egenter*, Gemeinnutz vor Eigennutz. Die soziale Leitidee im «Tractatus de bono communi» des Fr. Remigius von Florenz († 1319), Scholastik 9 (1934) 79-92.

sores (fol. 154r-207r), eine mit Symbolik und Allegorie arbeitende Anwendung und Übertragung der Inhalte der einzelnen Wissenschaften auf das kirchliche Leben mit Hinweisen auf Zeitströmungen, De misericordia (fol. 197r-206r), De iustitia (fol. 206r-207r). Das Schrifttum des Fra Remigio, dessen Bildnis Fra Angelico in der Reihe von Dominikanerköpfen unter einer Kreuzigungsdarstellung im Kapitelsaal von S. Marco angebracht hat, weist die innige Fühlung zwischen der thomistischen Gedankenwelt und den Strömungen des Lebens auf.

Der Dominikaner *Johannes Balbi von Genua* [1], der noch 1298 gelebt zu haben scheint, bekannt als Verfasser des Catholicon, eines auch gedruckten grammatikalisch-lexikographischen Werkes, handelt im etymologisch-lexikographischen Teile desselben unter dem Stichwort Janua (Genua) über sich selbst und über seine Schriften und bezeichnet sich da auch als Verfasser eines Dialogus de quaestionibus animae et spiritus. Ich konnte ihm deshalb den in den Codd. Vat. lat. 1308 und 1309 anonym erhaltenen Dialogus anime et spiritus zuteilen. Es ist dieses Werk eine in Dialogform abgefaßte theologische Summe im Geiste des hl. Thomas mit aszetisch-mystischem Einschlag. In neun Teilen wird über Gott den Schöpfer, über die Engel, über das Sechstagewerk, über die Erschaffung des Menschen und den Sündenfall, über Christus und sein Erlösungswerk, über die Tugenden, über die Gaben des hl. Geistes, die Seligkeiten, Bitten des Vaterunsers und die zehn Gebote Gottes, über die sieben Sakramente, über die Auferstehung, Himmel und Hölle gehandelt. Während in den naturwissenschaftlichen und psychologischen Partien eine starke Abhängigkeit von Albert dem Großen sich zeigt, ist die Theologie ganz von Thomas inspiriert. Der Einfluß der Moraltheologie des Aquinaten tritt im 6. Teil De virtutibus zutage. Ich habe die Lehre vom Glauben weiter untersucht und die weitgehendste, gutenteils auch wörtliche Anlehnung an die Darlegungen des thomistischen Sentenzenkommentars (III dist. 22-25) wahrgenommen. Die Secunda konnte noch nicht benützt werden, da nach einer Bemerkung (Cod. Vat. lat. 1308 fol. 45r) dieses Werk im Jahre 1273 entstanden ist.

Eine der anziehendsten Gestalten aus der ältesten italienischen Thomistenschule ist die des *Albertus Mondagesinus von Brescia*, Lektor im Dominikanerkonvent zu Brescia († 1314), dessen Name uns auch in der Thomasvita des Wilhelm von Thocco und in den Kanonisationsprozeßakten des hl. Thomas begegnet. Er wird mit Recht

[1] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, München 1926, 369-373.

als « specialis imitator doctrinae fratris Thomae » bezeichnet. Ich habe über ihn an einer anderen Stelle ausführlich gehandelt und kann mich deswegen hier kurz fassen [1]. Er ist vor allem bekannt durch eine umfangreiche Summa de officio sacerdotis sive Summa de casibus conscientiae, die von der unter den Opuscula des hl. Thomas gebrachten unechten Abhandlung De officio sacerdotis verschieden ist. Dieses Werk des Albert von Brescia war handschriftlich ziemlich verbreitet. Ich konnte zehn Handschriften zusammenstellen. Da es noch im 15. Jahrhundert abgeschrieben worden ist, scheint es noch lange nach dem Tode des Verfassers bearbeitet und benützt worden zu sein. Es hätte dieses Werk eine Drucklegung verdient. Das Charakteristische dieser Summa liegt darin, daß sie ganz aus Texten des hl. Thomas, ex verbis et tractatibus Fr. Thome, entnommen und zusammengefügt ist. In erster Linie wird die Secunda und die Tertia ausgeschöpft. Auch die anderen Schriften des Aquinaten, z. B. die Quodlibeta sind herangezogen. Wir haben hier wohl das älteste Beispiel davon, daß ein theologisches Werk ganz aus Thomasstellen zusammengesetzt ist. Das Werk zerfällt in drei Bücher. Das erste handelt de fide, caritate, iustitia et temperantia. Das Material ist fast ausschließlich aus der Secunda Secundae des Aquinaten geschöpft. Die Lösungen der Einwände bei Thomas sind hier gut mit dem Gedankengang des corpus articuli zusammengearbeitet. Ich habe in meinem Artikel Beispiele hiefür gebracht. Das zweite Buch handelt de hiis, que pertinent ad vitia predictis virtutibus contraria. Auch diesem Teile ist die Secunda Secundae zugrundegelegt. Dieser moraltheologische Teil der Summa theologiae des hl. Thomas hat hier zum ersten Male eine ganz umfassende und maßgebende Verwertung gefunden. Das dritte Buch handelt De septem sacramentis ecclesiasticis. Die Quelle für diese Darstellung der Sakramentenlehre ist die Tertia. Für die Partien der Sakramentenlehre, auf welche sich die Tertia nicht mehr erstreckt, ist das 4. Buch des thomistischen Sentenzenkommentars verwertet. Besonders ausführlich sind die Abschnitte über die Eucharistielehre, über die Sakramente der Buße und der Ehe. Bei der Eucharistielehre sind die rein spekulativen Darlegungen des Aquinaten weggelassen. Die Summa de officio sacerdotis des Albert von Brescia ist

[1] *M. Grabmann*, Albert von Brescia O. P. († 1314) und sein Werk « De officio sacerdotis ». Ein Beitrag zur Geschichte der seelsorgerlichen Verwertung der Summa theologiae des hl. Thomas in der älteren italienischen Dominikaner- und Thomistenschule. Divus Thomas 18 (1940) 5-38.

die älteste Bearbeitung der thomistischen Moraltheologie und Sakramentenlehre für die Zwecke der praktischen Seelsorge.

Raynerius von Pisa († 1348) wirkte als Lektor der Theologie und als Prediger im Dominikanerkloster S. Caterina in Pisa, das schon im 13. Jahrhundert eine ansehnliche Bibliothek, die ich vor Jahren im dortigen Priesterseminar benützen konnte, besaß. Raynerius von Pisa ist durch eine große, alphabetisch geordnete theologische Summa, die Pantheologia betitelt ist, bekannt geworden. Dieselbe ist mehrfach gedruckt worden. Zu der Venediger Ausgabe vom Jahre 1486 hat der Franziskaner Jacobus Florentinus eine begeisterte Vorrede geschrieben. Ich benütze die Ausgabe des um die Edition thomistischer Werke bestverdienten Dominikaners Johannes Nicolai, die viele wertvolle Zusätze des Herausgebers aufweist. Diese Ausgabe, die ich selbst besitze, ist betitelt: Raynerii de Pisis Ordinis Fratrum Praedicatorum Pantheologia ordine alphabetico per varios titulos distributa, de variis auctoribus olim ab ipso summario collecta ... Per Fr. Johannem Nicolai O. P. Lugduni 1760 (3 Bände in Folio). Dieses Werk kann nicht den Beichtsummen beigezählt werden, da es auch über die dogmatischen und theoretisch-spekulativen Gegenstände ausführliche Artikel bringt. Doch scheint der Verfasser einen besonderen Nachdruck auf die Bearbeitung moraltheologischer Stoffe gelegt zu haben. Ich bringe mit den Seitenzahlen der Ausgabe von Nicolai Überschriften von umfangreicheren Artikeln moraltheologischen Inhalts: Amicitia (I, 86-116), Amor (I, 116-157), Beatitudo (I, 396-441), Bonum (466-493), Charitas (I, 508-531), Conscientia (I, 68-694), Contemplatio (I, 694-706), Decimae (I, 800-813), Dilectio (I, 859-897), Dominium (I, 916-941), Electio (II, 6-28), Eleemosyna (II, 28-76), Examen conscientiae (II, 224-235), Fides (II, 270-296), Gratia (II, 347-416), Haeresis (II, 436-490), Humilitas (II, 525-543), Ieiunium (II, 552-603), Liberum arbitrium (II, 857-882), Obedientia (III, 1-23), Peccatum (III, 189-264), Poenitentia (III, 286-316), Praeceptum (III, 330-355), Religio (III, 499-517), Superbia (III, 683-695), Tentatio (III, 721-734), Virginitas (III, 820-832). Die Hauptquelle für diese Pantheologia des Raynerius von Pisa ist das Schrifttum des hl. Thomas, besonders der Sentenzenkommentar und die theologische Summa. In den moraltheologischen Artikeln ist die Secunda Secundae ausgiebig benützt. Ein besonderer geschichtlicher Wert dieses Werkes besteht auch darin, daß auch die Vertreter der älteren Thomisten- und Dominikanertheologie weitgehend zum Worte kommen. Es sind dies die Sentenzen-

kommentare des Petrus von Tarantasia, des späteren Papstes Innocenz V, des Kardinals Hannibaldus de Hannibaldis, eines der vertrautesten Freunde des hl. Thomas, und des Romanus de Roma, des Schülers und Nachfolgers des hl. Thomas auf dem Pariser Lehrstuhl. Häufig werden auch Texte aus verschiedenen Schriften des Hervaeus Natalis gebracht. Sehr beachtenswert ist die vielfache Benützung des Petrus von Tarantasia, dessen handschriftlich sehr verbreiteter Sentenzenkommentar sich in der Theologie des späteren 13. und 14. Jahrhunderts über die Kreise der Dominikanertheologie hinaus eines hohen Ansehens erfreute. P. H. Simonin O. P. hat das Weiterleben und Weiterwirken dieses Sentenzenkommentars bis auf die Gegenwart mit großer Gründlichkeit dargestellt [1]. Vom Sentenzenkommentar des Romanus de Romanis hat Raynerius von Pisa die vier Bücher vor sich gehabt und benützt, während wir im Cod. Palat. lat. 331, der einzigen mir bekannten Handschrift dieses Werkes, nur die beiden ersten Bücher besitzen [2]. Oftmals begegnen uns auch die Namen Alberts des Großen und der beiden Dominikanerexegeten Kardinal Hugo von St. Cher und Nikolaus Gorran. Auch die Summa de Poenitentia des hl. Raymund von Penyafort und die Summa confessorum des Johannes Lektor von Freiburg, mit der wir uns sogleich kurz zu beschäftigen haben, werden herangezogen. Von Nichtdominikanern haben ausführlichere Texte Aegidius von Rom, Gottfried von Fontaines, der Kanonist Hostiensis (Heinrich von Segusia, Kardinalbischof von Ostia, † 1291) und besonders Alexander von Hales beigesteuert. Nach dem hl. Thomas ist Alexander von Hales der weitaus am meisten von Raynerius von Pisa angeführte und benützte Theologe. Die Pantheologia des Raynerius von Pisa wurde auch vom hl. Antonin von Florenz hochgeschätzt und in seiner Summa theologiae moralis viel benützt. Quétif Echard sprechen sich sehr anerkennend über Raynerius von Pisa aus [3] : Ceterum scriptor pius est aeque ac doctus, pietatem ubique spirans ac studium salutis animarum verum et secundum scientiam : modestus, nihil arrogans, sed auctores omnes, quos excipit, laudans ex nomine : sapientiam eorum quos citat delectam habens nec nisi sanae doctrinae viros proferens.

[1] *H.-D. Simonin* O. P., Les écrits de Pierre de Tarentasie. In : Beatus Innocentius PP. V (Petrus de Tarantasia) Studia et documenta, Romae 1943, 163-335.

[2] *M. Grabmann*, Romanus de Roma O. P. († 1273) und der Prolog seines Sentenzenkommentars. Ein Beitrag zur Geschichte der scholastischen prologi und principia. Divus Thomas 19 (1941) 166-194.

[3] *Quétif-Eckard*, Scriptores Ordinis Praedicatorum I, 636.

Ein Zeit- und Ordensgenosse des Raynerius a Pisis, *Bartholomaeus de Sanctoconcordio* oder auch von Pisa († 1347) [1] verfaßte eine gleichfalls alphabetisch angelegte stark kanonistisch und kasuistisch ausgerichtete Summa, welche der Literaturgattung der Beichtsummen angehört und Pisana, Pisanella oder auch Magistruccia betitelt ist. In den rein moraltheologischen Artikeln (z. B. adulatio, ambitio, avaritia, bellum, caritas, eleemosina, humilitas, oratio, peccatum, votum, usura, etc.) dieser mehrfach gedruckten Summa ist die Secunda Secundae ausgiebig benützt. Von Bartholomaeus de Sanctoconcordio ist im Cod. Ahsburnham 176 fol. 1r-39r der Biblioteca Laurenziana in Florenz ein Compendium philosophiae moralis erhalten, das sich im Aufbau enge an die Schrift De regimine principum des Aegidius von Rom anschließt und sehr oft den hl. Thomas zitiert. An der Spitze (fol. 1r-2v) steht eine Kapitelübersicht. Auf fol. 3r beginnt der Text: Incipit compendium moralis philosophye. Libellus iste continet quedam que assumpta sunt de quodam libro qui dicitur de regimine principum magis quidem secundum sapientiam quam secundum verba propter prolixitatem vitandam additis nihilominus quibusdam aliorum dictis que quasi loco glosarum separatim sint posita. Appellatur autem liber iste compendium moralis philosophie et dividitur in X partes ut in processu patebit. Wie schon bemerkt, ist die Schrift De regimine principum, an deren Gedanken sich Bartholomaeus de Sanctoconcordio besonders halten will, der in den Jahren 1277-1279 entstandene Traktat De regimine principum des Aegidius von Rom, der «am meisten verbreitete abendländische Fürstenspiegel und überhaupt eines der meistgelesenen Bücher des späten Mittelalters» [2]. Die Gliederung dieses compendium moralis philosophiae ist folgende: pars I. De ista scientia et de ultimo fine sive felicitate et quibusdam aliis (5 Kapitel). pars II. De vitiis et virtutibus (14 Kapitel). pars III. De passionibus (6 Kapitel). pars IV. De moribus (8 Kapitel). pars V. De utilitate societatis et de regimine uxoris (16 Kapitel). pars VI. De regimine filiorum et filiarum (21 Kapitel. Diese pars VI enthält viel Pädagogisches. Da diese Schrift in der Geschichte der mittelalterlichen Pädagogik bisher nicht erwähnt ist, bringe ich die Überschriften von einzelnen Kapiteln: c. 2. De instituendis pueris in fide. c. 3. De instituendo pueros,

[1] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, 390.

[2] *W. Berges*, Die Fürstenspiegel des hohen und späten Mittelalters, Leipzig 1938, 211. Es sei diese Schrift des Bartolomeo da San Concordio zugleich zu dem gründlichen und vollständigen Werk von W. Berges nachgetragen.

ut relinquant lasciviam. c. 4. De studio puerorum et multo magis hoc est in ydiomate philosophico, quod dicitur latinum, videlicet quia nullum aliud ydioma erat ita latum et sufficiens ad omnia, que scientiarum sunt exprimenda et ideo istud inventum est. c. 5. De scientiis addiscendis (artes liberales, physica, mathematica, theologia moralis). c. 6. De paedagogo sive magistro. c. 7. Disciplina iuvenum circa locutionem. c. 8. Disciplina iuvenum circa visum et auditum. c. 9. Disciplina iuvenum circa cibum. c. 10. Disciplina iuvenum circa potum. c. 11. De necessitate ludendi. c. 12. Disciplina circa gestus. c. 13. De vestibus. pars VII. De possessionibus scilicet domibus, pecunia, servis et huiusmodi (16 Kapitel); Kap. 11 handelt de usura. pars VIII. De constitutione et ordinatione civitatis (10 Kapitel). pars IX. De regimine civitatis et regni tempore pacis (16 Kapitel). pars X. De fiendis tempore vel causa guerre. Der hl. Thomas wird fortwährend als frater thomas zitiert. Dies berechtigt uns zu der Annahme, daß dieses compendium philosophiae moralis schon vor der Kanonisation des Aquinaten, also vor 1323 entstanden ist. Es ist mir bei rascher Durchsicht ein Zitat aus der thomistischen Schrift De regimine principum aufgefallen. Lib. V cap. 9 (fol. 4v): fr. thomas dicit idem in libro de rege et regno sub hiis verbis: delectatio appetitum non satiat, sed gustata sitim sui magis inducit. Dieses Zitat ist dem vierten Kapitel des zweiten Buches von De regimine principum entnommen, es steht kurz vor dem Ende des nach den Zeugnissen der Handschriften von Thomas selbst herrührenden Teiles dieser Schrift. Es ist dies wohl das älteste bisher bekannte Zitat aus diesem opusculum des hl. Thomas, auch ein Zeugnis für die Echtheit dieser immer wieder umstrittenen Thomasschrift. Bartholomaeus a Sanctoconcordio macht auch auf Lehrverschiedenheiten zwischen Thomas und Aegidius aufmerksam. In c. 1 von pars III (fol. 7r und 7v), wo von der mansuetudo die Rede ist, schreibt er: Hic Egidius non sentit cum Thoma in duobus. Primo quia dicit, quod passiones irascibiles sunt sex, Thomas vero dicit, quod sunt solum V non computans inter eas mansuetudinem. Secundo quia dicit ipse Egidius in hoc casu, quod ira et mansuetudo sunt contraria, sed Thomas ponit, quod ire proprie nihil est contrarium ut patet in prima secunde. Am Schluß (fol. 29r) ist der Verfasser genannt: Explicit compendium moralis philosophye compilatum per fratrem Bartolomeum pisanum.

Unter den italienischen Dominikanertheologen hat im 15. Jahrhundert der *hl. Antonin von Florenz* († 1459) die moraltheologischen

Schriften des hl. Thomas, besonders die Secunda, am ausgiebigsten benützt [1]. Er hat in seiner Summa historialis eine Inhaltsanalyse der theologischen Summe gegeben mit dem Hinweis auf deren überragende Bedeutung, während er von den anderen Thomaswerken nur die Titelüberschriften anführt [2]: Quia ipsa summa maioris est auctoritatis et magis allegatur, ideo materias eius magis distinxi. De aliis libris eius solum nominando referam. Im Prologus zum ersten Teil seiner Summa theologiae moralis, die zwanzigmal vollständig gedruckt ist und auch in soziologischer und kulturhistorischer Hinsicht hochbedeutsam ist, bemerkt er bei Aufzählung der von ihm benützten Autoren [3]: In Theologia sanctus Thomas, quem omnibus praepono in suis dictis. Namentlich im vierten Teil, der von den Tugenden im allgemeinen, von den Kardinaltugenden und den göttlichen Tugenden sowie auch überaus ausführlich von den Gaben des Heiligen Geistes handelt, ist die Secunda in weitgehendster Weise auch in wörtlichen Zitaten verwertet. Der große spanische Zeit- und Ordensgenosse des hl. Antonin, Kardinal *Juan de Torquemada* (de Turrecremata † 1468) hat in seinem auch nach der dogmatischen und moraltheologischen Seite überaus wertvollen Kommentar zum Decretum Gratiani von der Secunda des heiligen Thomas in großem Stile Gebrauch gemacht, wie er auch das ungedruckte Werk Alberts des Großen De bono sive de virtutibus und die Summa de bono Ulrichs von Straßburg namentlich in ihrem sechsten moraltheologischen Teil ausgiebig benützt hat.

Der Einfluß des hl. Thomas auf die *deutsche Dominikanertheologie* des späten 13. und des frühen 14. Jahrhunderts muß noch mehr im Einzelnen untersucht werden. Ich habe früher ein Gesamtbild dieser ältesten deutschen Thomistenschule entworfen [4]. Es haben sich hier starke neuplatonische Einflüsse gezeigt, die bei Dietrich von Freiberg, auch bei Meister Eckhart und Berthold von Moosburg zutage treten. Auf den Einfluß des hl. Thomas auf die Ethik und Moraltheologie Meister Eckharts will ich hier nicht eingehen. Man wird sich

[1] Über den hl. Antonin von Florenz siehe den Artikel: Saint Antonin de Florence von *R. Moray* im Dictionnaire d'histoire et géographie ecclésiastique III, 856-860 und den Artikel: Hl. Antoninus O. P., Erzbischof von Florenz, von *Gabriel Löhr* O. P. im Lexikon für Theologie und Kirche I, 511 und die in diesen Artikeln angegebene Literatur.

[2] S. Antonini, Archiepiscopi Florentini, Summa historialis 3. part. tit. 18 cap. 2, Norimberge 1484, III, fol.

[3] S. Antonini Summa theologiae Pars prima prologus. Veronae 1740 I, 6.

[4] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, 292-331.

davon erst ein ganz verlässiges Bild machen können, wenn die von der deutschen Forschungsgemeinschaft veranlaßte Kritische Ausgabe seiner deutschen und lateinischen Werke weiter vorangeschritten ist. Für die theologischen Anschauungen dieses großen Mystikers und besonders für sein Verhältnis zu Thomas von Aquin wird sein von J. Koch im Cod. 491 der Stadtbibliothek zu Brügge entdeckter Sentenzenkommentar, wenn er einmal gedruckt vorliegen wird, wertvollen Aufschluß geben. In der deutschen Dominikanertheologie zeigt sich besonders in den ersten Zeiten der Einfluß des hl. Albertus Magnus und seines Lieblingsschülers *Ulrich von Straßburg* auf ethisch-moral-theologischem Gebiete. Von dem ungedruckten ethischen Jugendwerk Alberts des Großen De bono sive De virtutibus wurden noch im 15. Jahrhundert Abschriften gemacht. Ulrich von Straßburg, über dessen Leben, Schriften und Einfluß auf das Mittelalter ich früher ausführlich gehandelt [1] und in dessen Theologie wir durch Bischof A. Stohr und durch J. Backes tiefe Einblicke bekommen haben, hat im 6. Buch seiner fast noch ganz ungedruckten Summa de bono ein großes System der Ethik und Moraltheologie dargeboten, das der Secunda Secundae des hl. Thomas an die Seite gestellt zu werden verdient. Gerade dieser Teil dieser im Mittelalter, wie schon die große Zahl der Handschriften beweist, hochgeschätzten theologischen Summe wurde besonders häufig verwertet und zitiert. Diese Ethik und Moraltheologie des Ulrich Engelberti von Straßburg ist wie das Gesamtwerk vor 1272 entstanden und kann deswegen von der Secunda Secundae des hl. Thomas noch nicht beeinflußt sein. Ob Ulrich hier den Sentenzenkommentar des Aquinaten, wie dies A. Stohr bei der Trinitätslehre nachgewiesen hat, vor sich gehabt hat, müßte erst durch eine eigene Untersuchung festgestellt werden.

Ein handschriftlich weitverbreitetes und mehrmals gedrucktes moraltheologisches Werk kasuistischer Prägung aus der Feder eines deutschen Dominikaners, das noch im 13. Jahrhundert (1290-1298) entstanden ist, ist die Summa confessorum des *Johannes Rumsik Lektor von Freiburg* († 1314) [2]. Derselbe spricht sich über die von ihm benützten Autoren am Beginn des Werkes also aus: Sunt autem hec collecta maxime ex libris horum doctorum memorati ordinis: vide-

[1] *M. Grabmann*, a. a. O. I, 147-221.

[2] *H. Finke*, Die Freiburger Dominikaner und der Münsterbau, Freiburg 1901, 35-43. *J. Dietterle*, Die Summa confessorum. Zeitschrift für Kirchengeschichte 15 (1904) 257-266. *A. Teetaert* O. Cap., La confession aux laïques dans l'église latine depuis le VIIIe jusqu'au XIVe siècle, Wetteren-Bruges-Paris 1926, 440-444. *M. D. Chenu* O. P., Jean de Fribourg. Dictionnaire de Théol. cath. VIII, 261-262.

licet fratris Alberti quondam Ratisponensis episcopi, Thome de Aquino, et fratris Petri de Tharantasia postmodum summi pontificis Innocentii quinti magistrorum solemnium in theologia. Item fratris Udalrici quondam lectoris Argentinensis eiusdem ordinis. Qui quamvis magister in theologia non fuerit: scientia tamen magistris inferior non extitit ut in libro suo, quem tam de philosophia quam de theologia conscripsit, evidenter innotescit. Et famosorum lectorum de scolis ipsius egressorum numerus protestatur. Unde et postea provincialatus theotonie laudabiliter administrato officio Parisias ad legendum directus ante lectionum inceptionem ibidem est a Domino assumptus. Die Quellen dieses Werkes sind also die Schriften des hl. Albertus Magnus, des hl. Thomas von Aquin, des seligen Petrus von Tarantasia, des späteren Papstes Innocenz V. und des Ulrich von Straßburg. Johannes Lektor von Freiburg, den wir als Schüler des Ulrich Engelberti betrachten dürfen, stellt hier die wissenschaftliche Bedeutung seines Lehrers in helles Licht, wie Ulrich die überragende Größe seines Lehrers Albertus feiert, indem er ihn als: vir in omni scientia adeo divinus, ut nostri temporis stupor et miraculum congrue vocari possit bezeichnet (Cod. Vat. lat. 1311 fol. 120v). Wie ich mich aus einer früheren raschen Durchsicht dieser Summa confessorum erinnere, ist der hl. Thomas sehr häufig angeführt und verwertet. Daß die Secunda und Tertia besonders häufig zur Geltung kommen, ist selbstverständlich. Johannes Lektor von Freiburg bemerkt denn auch im prologus, daß er unter den Werken des hl. Thomas in erster Linie die Secunda Secundae benützt hat: Sed et hoc considerandum est quod cum secunda pars secundae de Summa Fratris Thomae praedicti pro maiori parte sit moralis, plurima de illa sumpta in hoc opusculo posui. Et ideo ubicumque solum dicitur, responsio secundum Thomam in Summa, vel simile nullo alio addito, semper intelligendum est de secunda secundae, nisi alia pars specialiter exprimatur. Eine nähere Darlegung dieser thomistischen Einflüsse ist mir derzeit nicht möglich, da mir eine Druckausgabe dieses Werkes nicht zur Verfügung steht. Außer den genannten Theologen ist noch die Summa de paenitentia des hl. Raimund von Penyafort, zu der Johannes Lektor Glossen und ein Register geschrieben hat, verwertet. Eine alphabetisch geordnete deutsche Bearbeitung der Summa confessorum hat der Dominikaner Berthold von Freiburg hergestellt [1].

[1] *R. Stanka*, Die Summa des Berthold von Freiburg. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung, Wien 1937.

Das älteste Werk aus der Feder eines deutschen Dominikanertheologen, zu welchem die Secunda des hl. Thomas in besonders weitem Umfang und mit umfassender wörtlicher Entlehnung verwertet ist, scheint die Medela animae languentis, auch Pratum animae betitelt, des *Gerhard von Sterngassen* [1] zu sein. Dieser im Dominikanerkloster zu Köln am Anfang des 14. Jahrhunderts wirkende Theologe, von dem bisher nur eine deutsche Predigt bekannt war, war, ebenso wie sein Bruder Johannes von Sterngassen, von welchem ich einen lateinischen Sentenzenkommentar auffand, ausschließlich vom hl. Thomas beeinflußt. Abhängigkeiten von Albertus Magnus, Ulrich von Straßburg und von Eckhart, mit dem sie gleichzeitig im Kölner Dominikanerkloster weilten, konnte ich bei beiden nicht wahrnehmen. Die handschriftliche Überlieferung des für uns hier in Betracht kommenden lateinischen mystischen Werkes des Gerhard von Sterngassen ist folgende. Cod. 589 der Stadtbibliothek zu Trier (s. XIV) enthält: Liber, qui dicitur pratum animarum, compilatus a fratre Gerhardo dicto de Sterngassen ordinis predicatorum, ut in ipso legentes intimius orent pro eo. Das Initium lautet: Cupientes aliquid breviter ex gestis et dictis sanctorum de vitiis et virtutibus pro medela languentis anime compilare. Dieser Codex enthält den ersten Teil des Werkes. Der zweite Teil ist im Cod. 126 (s. XIV) fol. 1r-210v des Priesterseminars in Trier enthalten: Secunda pars libri fratris Gerardi ordinis fratrum predicatorum pratum animarum dicti. Am Schluß ist der Verfasser genannt: Explicit liber qui pratum animarum intitulatur, a fratre Gerhardo dicto de Sterngassen in Colonia ordinis fratrum predicatorum, ut in ipso legentes intimius orent. Das ganze Werk konnte ich in Clm. 13587 (s. XIV) einer aus dem Regensburger Dominikanerkloster stammenden schön geschriebenen Handschrift feststellen. Der Codex, der 300 Blätter umfaßt, ist durchpaginiert und enthält 600 Seiten. Das Werk beginnt auf pag. 1: Incipit prologus in librum, qui medela anime intitulatur, compilata a fratre ordinis fratrum predicatorum. Der Name des Verfassers ist hier wohl aus Versehen des Abschreibers weggeblieben. Der erste Teil, der sich von pag. 2 bis pag. 283 erstreckt, handelt zuerst De vitiis in generali et eorum causis (pag. 2-18), dann De vitiis in speciali (pag. 18 bis pag. 147), weiter De vitiosis (über den traurigen Zu-

[1] *M. Grabmann*, Neuaufgefundene lateinische Werke deutscher Mystiker. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Philosophisch-philologische und historische Klm. Jahrgang 1921, 3. Abhandlung, München 1922, 35-43.

stand der sündigen Seele) und bringt schließlich eine Bußlehre (pag. 193 bis 283). Auf pag. 237 ist über die synteresis, von pag. 238-246 über die conscientia gehandelt. Allenthalben zeigt sich die Benützung des heiligen Thomas, besonders der Secunda. Die Darlegung ist durch zahlreiche Exempla, die den Vitae patrum entlehnt sind, belebt. Der zweite Teil (von pag. 287-600) beginnt mit der Gnadenlehre (De gratia pag. 287-296 ; De merito pag. 296-303), die inhaltlich und teilweise wörtlich von Thomas abhängig ist. Hieran reiht sich die allgemeine Tugendlehre (De virtutibus in generali, pag. 303-312) ; De virtuosis, (pag. 322-325). Es folgen Darlegungen über die Kardinaltugenden (pag. 325-390) und über die dianoetischen Tugenden (De virtutibus intellectualibus pag. 390-393). Sehr stark zeigt sich der Einfluß der Secunda Secundae des hl. Thomas in den Ausführungen über die theologischen Tugenden (pag. 393-421). So ist die Lehre von der Gottesfreundschaft fast wörtlich aus S. th. II-II q. 23 entnommen. Auf pag. 425 ist über das Verhältnis von Gebot und evangelischen Räten gehandelt. Eingehend ist die Lehre von den sieben Gaben des Heiligen Geistes, gleichfalls ganz unter thomistischer Inspiration, dargestellt (pag. 493 bis 503). In die Lehre von den acht Seligkeiten (pag. 503-588) ist die Lehre von der contemplatio, die Theorie des mystischen Lebens hineingearbeitet. Bei der 6. Seligkeit : Beati mundo corde beginnt die Theorie von der vita contemplativa mit wörtlichen Entlehnungen aus S. th. II-II q. 180. Gerhard von Sterngassen geht aber über die Darlegungen des hl. Thomas (S. th. II-II q. 179-182) hinaus. Im weiteren Verlauf werden wir über die inneren Dispositionen der beschaulichen Seele (pag. 560), über die Ursachen (pag. 562) und die Stufen (pag. 567) der Ekstase unterrichtet. Die Schilderung der Wonne und Beseligung der Beschauung (pag. 568) ist wieder wörtlich aus S. th. II-II q. 181 a. 7 herübergenommen. Sehr schön ist auch der Abschnitt von der beatitudo pacis (pag. 570-584). Nachdem noch über die Früchte des Heiligen Geistes gehandelt ist, klingt der zweite und damit das ganze Buch aus in der Abhandlung De gaudiis electorum (pag. 592-600). Über das ganze Werk, besonders über den zweiten Teil, ist der Hauch großer Innigkeit und Wärme ausgegossen. Wir sehen hier, wie die tiefen theologischen Gedanken des hl. Thomas in einer besinnlichen Seele die Erhebungen und Gesinnungen der Gottesliebe und Frömmigkeit hervorrufen können. Die Secunda des hl. Thomas ist in diesem Werke des Kölner Dominikaners in großem Stile in den Dienst der Aszese und Mystik gestellt.

Auch in moraltheologisch-kanonistischen Werken, welche für die Zwecke der Seelsorgspriester mit einfacher theologischer Bildung geschrieben wurden, ist das Schrifttum des Aquinaten, vor allem die Secunda, benützt. Ein Beweis hiefür ist die in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts entstandene *Summa rudium authentica*, die ich in dem Reutlinger Druck von 1487 eingesehen habe. Das Vorwort des anonymen Verfassers, der ein deutscher Dominikaner gewesen ist, verbreitet sich über den Zweck des Werkes und über die in demselben benützten Quellen: Quia varia dicta sanctorum et contrarie opiniones doctorum legentibus perplexitates et dubia pariunt, materias curtas prolixant, errores et fastidium generant, studium sollicitum requirunt et pro libris comparandis exigunt pingues expensas. Ideo ad utilitatem et ad informationem simplicium et minus peritorum sacerdotum hanc summulam Rudium cum diligentia comportare curavi. Et precipue ex documentis perlucidis et salutaribus egregiorum doctorum ecclesie beatorum Augustini et Gregorii qui influente gratia celesti irrigui scriptuararum enigmata reserant nodos solvunt obscura dilucidant et dubia declarant. Et ex libris Reverendissimi patris doctoris et magistri in theologia sancti Thome de Aquino ordinis fratrum predicatorum, cuius conclusiones alma mater ecclesia tamquam spiritu sancto inspirante conscriptas approbavit. Sunt et hec tracta ex textu veteris testamenti et novi quibus tanquam fidei fundamento tenetur adherere firmiter quicumque vult salvus fieri. Et signanter ex dictis Alberti Magni quondam episcopi Ratisponensis magistri in theologia ordinis prefati, qui fuit quasi lucerna luminosa super candelabrum in domo domini posita, tenebras fugans et corpus totius ecclesie ut sidus matutinum fecunda sua facundia irradiavit. Et ex textu etiam decretalium et decretorum ubi inveniuntur multe salubres sanctiones patrum et jura canonica aliqua collegi. Et ex scriptis super libris sententiarum fratris petri de Taranthasia ordinis memorati magistri in theologia qui suis meritis exigentibus divina disponente providentia ad apicem summi apostolatus est promotus. Nachdem noch Papst Innozenz IV. und der Hostiensis als kanonistische Gewährsmänner angeführt sind, ist am Schluß die oben erwähnte Summa confessorum des Dominikaners Johannes Lektor von Freiburg rühmend hervorgehoben: Est etiam quidam liber qui vocatur summa Johannis Friburgensis maior vel summa confessorum compilata per Reverendum lectorem conventus Friburgensis in brisgovia ordinis supradicti tante auctoritatis, quod dominus papa Johannes XXII qui fuit subtilis indagator juris cum memoratam

summam perlegerit dixit fratrem qui istam summam collegit reputo unam esse de melioribus personis totius ecclesie, a qua etiam multa recepi. De aliis autem auctoribus quasi nihil apponi. N. Paulus [1], der uns kurz über diese Summa rudium unterrichtet, hat festgestellt, daß der anonyme Verfasser Johann Lektor von Freiburg ausgeschrieben hat.

In der Dominikanertheologie des 14. und 15. Jahrhunderts zeigt sich ein starker Zug zur praktischen Theologie und damit auch eine bevorzugte Behandlung moraltheologischer Gegenstände. Das ungedruckte Schrifttum der beiden Konrad von Halberstadt harrt noch der Sichtung und Aufteilung. Das bald dem einen bald dem anderen zugeteilte Tripartitum moralium, das ich vor vielen Jahren im Cod. lat. 1625 der Wiener Nationalbibliothek eingesehen habe, scheint in seiner ganz populären Haltung keine eigentliche thomistische Beeinflussung aufzuweisen. Über Johannes von Dambach († 1377), dessen consolatio theologiae stark von der Summa de virtutibus et vitiis des Dominikaners Wilhelm Peraldus abhängig ist, sind wir durch A. Auer gründlichst unterrichtet [2]. Den thomistischen Einschlag im Schrifttum des Wiener Dominikaners und Universitätsprofessors *Franz von Retz* († 1427), des Verfassers eines gewaltigen erbaulichen Kommentars zum Salve Regina, hat G. Häfele O. P. in einer vorzüglichen Monographie herausgearbeitet [3]. Der für die Reform seines Ordens tätige Dominikaner *Johannes Nider* († 1438), bekannt durch seinen kulturhistorisch bedeutsamen « Formicarius » hat in seinen weitverbreiteten und auch gedruckten moraltheologischen Traktaten (Manuale confessorum, De lepra morali, Praeceptorium divinae legis, Consolatorium timoratae conscientiae) sowohl Thomas, besonders die Secunda, wie auch Albertus Magnus und Ulrich von Straßburg benützt. Von *Johannes Nigri* (Swartz, † 1489) sind in zahlreichen Handschriften Predigten und im Clm. 26 886 eine Reihe moraltheologischer Abhandlungen im engen Anschluß an den hl. Thomas erhalten. Das auch von treuer Liebe zum hl. Thomas zeugende Schrifttum seines in Eichstätt als Prediger wirkenden Bruders *Petrus Nigri*, das eine Reihe von Codices der staatlichen Bibliothek in Eichstätt füllt, ist ganz prak-

[1] *N. Paulus*, Geschichte des Ablasses im Mittelalter vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. I Paderborn 1922, 349 f.

[2] *A. Auer* O. S. B., Johannes von Dambach und die Trostbücher vom 11. bis 16. Jahrhundert, Münster 1928.

[3] *G. M. Häfele* O. P., Franz von Retz, Innsbruck 1918.

tisch ausgerichtet. In den ungedruckten Sentenzenkommentaren aus der Feder von deutschen Dominikanertheologen, die durch die Forschungen von P. Gabriel Löhr bekannt geworden und zur Zeit nicht zugänglich sind, werden jedenfalls bei der Lehre von der Sünde und von den göttlichen und sittlichen Tugenden auch die Lehren des hl. Thomas, besonders der Secunda, herangezogen. Verfasser solcher Sentenzenkommentare sind *Jakob von Soest*, *Peter Siber*, *Heinrich Rotenberg* und *Johannes Schiltel* [1]. Ich habe die Vorlesungen des letzteren über die Sentenzen des Petrus Lombardus, die 1471/72 in Köln gehalten wurden, im Autograph (Cod. 251/94 der Dominikanerbibliothek in Wien) eingesehen und wahrgenommen, daß im 2. Buch die Lehre von der Willensfreiheit, von der Gnade und von der Sünde und im 3. Buch die Lehre von Glaube, Hoffnung und Liebe, von den sittlichen Tugenden, von den Gaben des Heiligen Geistes und von der vita activa et contemplativa in innigem Anschluß an den hl. Thomas behandelt sind. In Deutschland wurden schon im 15. Jahrhundert durch Dominikaner, denen sich Personen aus dem Weltklerus, wie Heinrich von Gorichem und Johannes Tinctoris in Köln, anschlossen, Vorlesungen über die Summa theologiae gehalten. Die handschriftlich erhaltenen Kommentare der Dominikaner Gerhard von Elten [2], Laurentius Gervasii und eines anonymen Wiener Dominikaners erstrecken sich nicht auf die Secunda. Im Jahre 1476 hielt *Michael de Insulis* im Kölner Dominikanerkloster Vorlesungen über die Prima Secundae [3]. Im Clm. 16 473 (s. XV) begegnen uns Questiones in Thome Aquinatis summe secundem secunde et partem tertie. Ich hoffe, später in einem Buch über die Geschichte der thomistischen Studien in Deutschland im 15. Jahrhundert, für welches ich schon ansehnliches Material gesammelt habe, darauf zurückgreifen zu können.

Auch außerhalb des Dominikanerordens fand das moraltheologische Schrifttum des hl. Thomas hohe Anerkennung und vielfach Verwertung. In der vierten Fortsetzung der von einem Erfurter Franziskaner stammenden Chronica minor begegnen uns über den Aqui-

[1] *G. Löhr* O. P., Die theologischen Disputationen und Promotionen an der Universität Köln im ausgehenden 15. Jahrhundert nach der Angabe des P. Servatius Fanckel O. P., Leipzig 1926, 12 Anm. 2.

[1] *A. Walz* O. P., De magistri Gerardi de Elten O. P. lectura super primam partem Summae S. Thomae. Analecta S. O. Fratrum Praedicatorum 31 (1923) 84-87.

[3] *H. Wilms* O. P., Der Kölner Universitätsprofessor Konrad Köllin, Köln 1941, 48.

naten Worte hohen Lobes [1]: Item magister Thomas, clarum Dei organum in theologia, et in naturalibus et praecipue in moralibus. Hic de novo glosavit Evangelia, fecit eciam summam theologie incomparabilem.» Wenn er hier die wissenschaftliche Größe des hl. Thomas auf moraltheologischem Gebiete als seine größte Leistung hervorhebt, so hatte dabei der Chronist in erster Linie jedenfalls die Secunda vor Augen.

Ein Beweis dafür, daß die bald nach dem Tode des hl. Thomas vor allem durch das Correctorium des Wilhelm de La Mare stark einsetzende und durch Duns Skotus und seine Schüler verstärkte Polemik der Franziskanertheologie gegen den hl. Thomas die Hochschätzung seines gewaltigen wissenschaftlichen Lebenswerkes seitens des Franziskanerordens nicht beseitigt hat, ist die *Astesana* [2], eine im Mittelalter hochgewertete, handschriftlich weitverbreitete, oft gedruckte (zuletzt Rom 1728 bis 1730) moraltheologisch-kanonistische Summa, welche alphabetisch angelegt ein großes Material verarbeitet. Der Verfasser ist ein Franziskaner aus Asti in Piemont († ca. 1330), dessen Namen wir nicht kennen. In der Widmung des Werkes an den Kardinal Giangaetano Orsini († 1339) bezeichnet er sich einfach als Astesanus. Da diese Widmung vom 1. Januar 1317 datiert ist, ist diese Summa mehr als sechs Jahre vor der Kanonisation des hl. Thomas entstanden. Nach der Widmung ist in den Handschriften und Drucken auch das Dankschreiben des Kardinals angebracht. Wenn es in demselben heißt: Ostenditur namque scientie in eius lectione profunditas, ingenii in sui examinatione subtilitas ac verborum in sui consideratione maturitas, so sind diese anerkennenden Worte durch das Werk selbst vollauf gerechtfertigt. Am Anfang desselben führt Astesanus die von ihm benützten Autoren an. An erster Stelle stehen die Theologen seines Ordens. Sciendum autem, quod doctores venerabiles ex quorum scriptis collectionem predictam assumpsi in sacra scriptura de ordine meo fuerunt multi precipue tamen isti: Alexander de Anglia (Alexander von Hales), Bonaventura, Guillelmus anglicus de mara (Wilhelm de la Mare), Gualterus episcopus pictaviennis (Walter von Brügge), Richard de Mediavilla, frater Alexander de Alexandria. Hierauf folgen noch drei große scholastische Theologen, zwei aus dem Dominikaner-

[1] Chronica minor auctore Ministro Erphordiensi continuatio IV. M. G. SS. XXIV, 212.

[2] Vgl. den Artikel Astesanus von *W. Bihl* O. F. M. im Dictionnaire d'histoire et géographie ecclésiastiques IV, 1168-1169.

orden und einer aus dem Weltklerus: De alio ordine fuerunt duo scilicet de ordine predicatorum Frater Thomas de Aquino etiam famosissimus. Et frater Petrus de tarentasia qui fuit etiam papa. Aliqua etiam accepi de quotlibetis magistri Heinrici de Gandavo. Thomas von Aquin also wird als famosissimus bezeichnet. Auf die Benützung des Petrus von Tarantasia in diesen und ähnlichen Sammelwerken damaliger Zeit hat P. H.-D. Simonin O. P. aufmerksam gemacht. Größer ist die Zahl der Kanonisten, die der Astesanus dann anführt: Bernardus compilator apparatus ordinarii in decretalibus (Bernhard von Bottone, † 1262, Verfasser der Glossa ordinaria [Apparatus] zu den Dekretalen Gregors IX.), Innocentius papa quartus, qui fecit apparatum decretalium (Papst Innozenz IV., † 1254, Sinnibaldo Fiesco, berühmt durch seinen Apparatus in V libros decretalium), Hostiensis (Heinrich von Segusia, Kardinalbischof von Ostia, † 1271, Verfasser einer hochberühmten Summa aurea zu den Dekretalen), Ganfredus (Goffredo von Trani, † 1245, der u. a. eine sehr geschätzte Summa super rubricis decretalium schrieb), quorum uterque fecit summam et apparatum. Guilhelmus duranti, qui fecit speculum judiciale repertorium (Wilhelm Durantis der Ältere, Bischof von Mende, † 1296, Verfasser eines Speculum judiciale und anderer kanonistischer Werke). Garcias qui fecit apparatum super VI. decret. G G X (Garsias Hispanus, Verfasser eines Kommentars zum Liber Sextus von Bonifaz VIII., der hier fälschlich Gregor X. zugeteilt wird.) Joannes Andreae, qui fecit apparatum super decretali (Johannes Andrea, † 1348, Professor in Padua und Bologna, Verfasser eines Kommentars zu den Dekretalen Gregors IX. und zahlreicher anderer kanonistischer Werke). Bartholomaeus Brixiensis, qui fecit apparatum super decreto (Bartholomäus von Brescia, † 1250, schrieb u. a. eine Glossa ordinaria zum Decretum Gratiani). Raymundus et redonensis qui fecit apparatum super summam raymundi. (Der hl. Raymund von Penyafort O. P., † 1271, zu dessen Summa de casibus, auch Summa de poenitentia et matrimonio, Summa Raymundiana genannt, Guilelmus Redonensis O. P. einen Apparatus geschrieben hat.)

Die Summa Astesana zerfällt in acht Teile: I. De praeceptis. II. De virtutibus et vitiis. III. De contractibus et voluntatibus ultimis. IV. De sacramentis in communi et in speciali de baptismo, confirmatione et eucharistia. V. De paenitentia et extrema unctione. VI. De ordinis sacramento. VII. De censura ecclesiastica nomine cuius intelligitur sententia excommunicationis interdictum et suspensiones

et de depositione. VIII. De matrimonio. Der Einfluß der Moraltheologie des hl. Thomas, speziell der Secunda, kommt vor allem im zweiten Teil, der von den Tugenden und Sünden handelt, ausgiebig zur Geltung. Am Schlusse von einer größeren Anzahl von tituli, auch von Abschnitten der tituli sind die Autoren genannt, die benützt worden sind. Es begegnen uns hier die Wendungen: hec bonaventura, hec alexander, hec richardus (Richard von Mediavilla), hec gualterus (Walter von Brügge) und am häufigsten hec thomas. In folgenden tituli fand ich dieses: hec thomas: De bonitate et malitia quantum ad actus exteriores (tit. 4). De iustitia et iniustitia (tit. 11). De derisione sive illusione et subsannatione (tit. 17). De partibus iustitie que sunt declinare a malo et facere bonum et de vitiis oppositis (tit. 20). De dulia (tit. 22). De gratitudine et ingratitudine (tit. 24). De veritate et virtute (tit. 26). De offensa et scandalo (tit. 68). Auch im Verlaufe des Textes selbst finden wir Hinweise auf die Lehre des heiligen Thomas, so in den Darlegungen de virginitate (tit. 44). Auch in anderen Teilen des umfangreichen Werkes ist auf den hl. Thomas Bezug genommen, wie im 5. Teil in dem zur Bußlehre gehörigen Abschnitt de oratione (tit. 27), wo Bonaventura und Thomas zum Wort kommen (hec bonaventura, hec thomas).

Eine sehr ausgiebige Benützung der Secunda tritt uns in der handschriftlich erhaltenen Schrift De regimine principum des Kartäusers *Michael von Prag*, Vikars der Kartause von Prag, dann Priors der Kartausen Aggsbach in Niederösterreich und Gysack in Kärnten [1], entgegen, — nach dem Kolophon des Werkes im Cod. Vat. Palat. lat. 725 fol. 343v im Jahre 1387 abgeschlossen. Dieser auf Ersuchen des Herzogs Rupprecht von Bayern, des späteren Kurfürsten Rupprecht III. († 1398) abgefaßte Fürstenspiegel behandelt in Form eines Dialoges zwischen Ropertus und monarchus die Pflichten und Tugenden des Fürsten unter dem Gesichtspunkt der vier Kardinaltugenden und benützt dabei in großem Ausmaß die Secunda Secundae des hl. Thomas. Sehr häufig ist die Schrift De regimine principum des hl. Thomas benützt.

[1] *G. Sommerfeldt*, Die Stellung Rupprechts III von der Pfalz zur deutschen Publizistik bis zum Jahre 1400. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 61 (1907) 312 - 319. *M. Grabmann*, Studien über den Einfluß der aristotelischen Philosophie auf die mittelalterlichen Theorien über das Verhältnis von Kirche und Staat. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Abteilung Jahrgang 1934. Heft 2, München 1934, 38-40. *M. Grabmann*, Der Dialog De custodia Virginitatis des Kartäusers Michael von Prag. Miscellanea Vermeersch I, Romae 1925, 132-143.

In seinem Dialog De custodia virginitatis, der auch gedruckt ist, sind die schönen und tiefen Gedanken des Doctor Angelicus über die Tugend der Jungfräulichkeit verwertet. Der bayerische Benediktiner *Johannes von Kastl* (um 1400) [1] zitiert in seinem umfangreichen dogmatischen und aszetisch-mystischen Schrifttum aus der Hochscholastik nur Thomas von Aquin und zieht in seinem großen Kommentar zur Regel des hl. Benedikt bei der Behandlung der einzelnen Tugenden z. B. der Demut (Clm. 6963, fol. 122r-170v) im weitesten Umfang die Secunda Secundae heran. Am Schlusse des Mittelalters hat *Dionysius von Ryckel* der Kartäuser († 1471), der unter dem Titel Summa fidei orthodoxae einen Auszug aus der Summa theologiae herstellte, auch die moraltheologischen und mystisch-aszetischen Texte und Gedanken in sein eigenes gewaltiges Schrifttum hineingearbeitet.

Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß die moraltheologischen Teile der theologischen Summe des hl. Thomas in erheblichem Umfang auch ins *Mittelhochdeutsche* übersetzt worden sind. Im H. B. 32 der Landesbibliothek zu Stuttgart [2] fand ich eine im 14. Jahrhundert angefertigte mittelhochdeutsche Übersetzung von einem großen Teil der Summa theologiae: zuerst aus der Tertia (fol. 1r-76r), aus der Prima Secundae (fol. 76r-140r), aus der Prima (fol. 140r-195v), später wieder aus der Prima Secundae (fol. 203r-211v). Aus der Prima Secundae sind vor allem die Quaestiones, welche die verschiedenen Formen der menschlichen Willensbetätigung und das Wesen des Sittlichguten behandeln, sodann die Quaestionen über die Affekte (De passionibus) und über die Gnade in beträchtlichem Umfang übertragen. Es müßte im Einzelnen untersucht werden, wie hier die lateinischen termini in deutsches Sprachgewand gebracht sind. Eine Übersetzung von Teilen der Secunda Secundae findet sich in dieser Handschrift nicht. Jedenfalls ist diese mittelhochdeutsche Übersetzung, die wohl von einem deutschen Dominikaner angefertigt worden ist, ein Beweis dafür, daß auch in Deutschland schon im frühen 14. Jahrhundert die hohe Bedeutung des Hauptwerkes des Aquinaten erkannt wurde und man den Gedankengehalt desselben auch solchen, die es im lateinischen Original nicht gut verstehen konnten, zugänglich machen wollte. Aus dem 15. Jahrhundert enthält Cod. Pap. Germ. LXIX der Landesbiblio-

[1] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, 489-524: Der Benediktinermystiker Johannes von Kastl, der Verfasser des Büchleins De adhaerendo Deo.

[2] *M. Grabmann*, Mittelalterliches Geistesleben I, 432-439: Eine mittelhochdeutsche Übersetzung der Summa theologiae des hl. Thomas von Aquin.

thek in Karlsruhe (geschrieben 1492) unter dem Titel: Thomas von Aquin, von tugenden und sünden, eine Übersetzung von Texten aus der Secunda Secundae.

Nachdem der Einfluß des hl. Thomas unter dem Vordringen anderer Richtungen, besonders des Nominalismus im 14. und beginnenden 15. Jahrhundert wenigstens außerhalb des Predigerordens stark zurückgedrängt worden war, hat schon im 15. Jahrhundert, besonders als man begann, Vorlesungen über die theologische Summa zu halten, ein Erstarken der thomistischen Theologie begonnen [1]. Im 16. Jahrhundert begann in Italien unter Kardinal Cajetan und Franz Sylvestris von Ferrara und in Spanien durch die Initiative des Franz von Vitoria und der Dominikanerschule von Salamanca eine neue Blütezeit der Scholastik thomistischer Prägung. Die Moraltheologie des hl. Thomas gewann besonders dadurch an Bedeutung und Einfluß, daß Kommentare zur Prima Secundae und Secunda Secundae als der literarische Niederschlag von Vorlesungen veröffentlicht worden sind. Der erste gedruckte Kommentar zur Prima Secundae erschien im Jahre 1512 in Köln aus der Feder des deutschen Dominikaners Konrad Koellin. *Franz von Vitoria* hielt an der Universität Salamanca Vorlesungen über die Secunda Secundae, die jetzt von P. V. Beltrán de Heredia O. P. ediert worden sind. Auch in unserer Zeit werden Kommentare zur Prima Secundae und Secunda Secundae geschrieben. P. *Petrus Lumbreras* O. P., Professor der spekulativen Moraltheologie am Collegium Angelicum in Rom, hat Kommentare zu einem großen Teil der Secunda Secundae veröffentlicht. Von P. *J. M. Ramírez* O. P., Professor der spekulativen Moraltheologie an der Universität Freiburg (Schweiz), ist ein ganz großer Kommentar zur Prima Secundae in Angriff genommen worden, von dem bisher zwei Bände erschienen sind. Mit Benützung der ganzen thomistischen Tradition wird hier die spekulative Gedankentiefe und Gedankenweite der Moraltheologie des heiligen Thomas bis in ihre innersten Wurzeln und Zusammenhänge enthüllt.

[1] Eine sehr gute Übersicht hierüber gibt *B.G. Villoslada* S. J., La Universidad de Paris durante los estudios de Francisco de Vitoria O. P., Romae 1938, 279-307.